

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verkäufstellen 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postanstalten und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten und Quas 1,65 Mk. Einjahrsnummer 5 Mk.
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Verkäufstellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit wöchentlichem Modellschlager.
essentliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 9 Pf., die zweisp. 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Sonntags 25 Pf. Retikelen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Einzigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerwartete Einrückungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 286.

Freitag den 7. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Das belebte preussische Abgeordnetenhaus.

Die beiden Redakteure der Esfurter sozialdemokratischen „Tribüne“ sind, wie schon gestern gemeldet, von der hiesigen Strafkammer wegen Verleumdung des preussischen Abgeordnetenhauses zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Zum ersten Male hatte das Abgeordnetenhaus — hauptsächlich auf Betreiben des konservativen Abg. v. Cessa — einem Antrag auf strafrechtliche Verfolgung eines Redakteurs stattgegeben. Die Folge davon war dieses drohende Urteil der Esfurter Strafkammer, gegen das eine Berufung nicht möglich ist. Wenn die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses, die sich in dem vorliegenden Falle aus den beiden konservativen Fraktionen, dem Zentrum und den Nationalliberalen zusammensetzte, nunmehr in Zukunft allen Strafentwürfen strebsamer Staatsanwälte Folge geben sollte — wie ja leider nach diesem Präzedenzfall nur zu wahrscheinlich ist — so werden die Gerichte in Preußen wahrscheinlich nicht zu wenig zu tun bekommen.

Eintigermassen gespannt darf man sein, ob die staatsanwaltschaftliche Fürsorge für die Unberücksichtigung des guten Rufes des preussischen Abgeordnetenhauses sich nunmehr auch in einer schärferen Kontrolle der Mitglieder äußern wird. Gegen den „Kladderadatsch“ ist ja schon einmal ein hochsensitives Verfahren — im Jahre des preussischen Staatsstreiches — in Szene gesetzt worden. Das preussische Volk hat wiederum der auf dem Verfassungsbuch vom 27. April 1849 — an welchem Tage die letzte auf dem gleichen Wahlrecht beruhende Volksvertretung in Brandenburg mit Gewalt auseinander getrieben wurde, folgenden reaktionären neuen Kammer einen bitteren gemeinten Artikel, in dem es u. a. hieß:

„Am 7. August 1849 wird die der früheren Volksvertretung angeordnete Gewalt sich mit dem Schleiher der Lüge von einer neuen Volksvertretung schmücken, und wir werden sehen, wie die Auflösung, welche von der Gewalt die ehemaligen Kammerer erfahren, jetzt durch das Gift der Lüge und der Korruption bis in die weitesten Kreise des ganzen nicht vertretenen Volkes getragen werden wird. Dies unser vorläufiger Gruß für die neue Kammer. Wir werden mehr von ihr und mit ihr reden, wenn sie überhaupt der Rede wert sein sollte.“

Aber selbst diese „chambre introuvable“ lehnte den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Kladderadatsch wegen dieses Artikels einstimmig ab. Man sieht, die preussischen Reaktionäre von 1849 waren, an ihren Eigenen vom Jahre 1905 gemessen, Muster von Vorurteilshelbigkeit.

Es ist eine unabweisbare Tatsache, daß gegen kein Parlament eines deutschen Bundesstaates in weitesten Kreisen der Bevölkerung eine solche tiefe Mißstimmung besteht wie gegen das auf preussisch und durch ungerechten verrotteten Wahlstimmrecht sich aufbauende preussische Dreiklassenparlament. Hierher galt in allen deutschen Parlamenten der wahrhaft vornehme Grundsatz, daß eine Verleumdung oder Beschimpfung der gesetzgebenden Körperschaft durch die Presse die Mitglieder dieses Hauses wie die Institution selbst nicht berühren könne. Dem preussischen Klassenparlament war es vorbehalten, mit dieser allein der Würde einer gesetzgebenden Körperschaft entsprechenden Auffassung zu brechen, sicherlich nicht zu seinem Vorteil. Die Bewegung gegen die reaktionäre Grundlage dieser Logen. Volkvertretung wird im Volke nur noch stärker anschwellen und schließlich dieses ganze fossile Gebilde mit elementarer Gewalt hinwegschwemmen.

Der Rebanhepolitiker Clemenceau und die englisch-französische Entente.

Mit großem Interesse wird man in Deutschland Kenntnis nehmen von folgender Meldung der offiziellen „Agence Havas“:

In einem Artikel in der „Empire Review“ berichtet Edward Dicey über eine Unterredung, die er während seines Aufenthaltes in Karlsbad mit Clemenceau hatte. Clemenceau habe erklärt, es könne niemals Friede in Europa sein, so lange Frankreich nicht Genugtuungen erhalten habe durch Rückgabe Elsaß-Lothringens. Aber Frankreichs militärische Organisation habe sich in den letzten Jahren so sehr entwickelt, daß es des Erfolges sicher sei, vorausgesetzt, daß es im gegebenen Falle England hinter sich habe. Clemenceau erklärt jetzt dem Korrespondenten des „Standard“, daß Diceys Erinnerung überaus unzuverlässig seien, wenn er ihm die Erklärung in den Mund lege, es könne kein Friede in Europa sein, so lange nicht Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben sei. Clemenceau erinnere sich, der deutsche Lebe Dicey's das unveräußerliche Recht der Elsaß-Lothringer, über ihr Schicksal frei zu entscheiden, entgegengesetzt sowie hervorgehoben zu haben, daß die Vergewaltigung dieses Rechtes keine gute Grundlage für den europäischen Frieden sei.

Nun, das kommt in der Hauptsache wohl so ziemlich auf dasselbe hinaus. Jedemfalls findet der Redaktionsgedanke in Clemenceau einen starken Vertreter, und nur der Umstand, daß Clemenceau sich jetzt in einer sehr verantwortlichen Stellung befindet, setzt gar zu starker Geltendmachung des Rebanhegedankens in der Öffentlichkeit einen Dämpfer auf. Warum bemüht sich auch der französische Ministerpräsident, seine unvorsichtigen Äußerungen, die er als Minister des Innern in Karlsbad gegenüber dem englischen Journalisten getan, nach Kräften abzuschwächen und zugleich versichern zu lassen, daß die englisch-französische Entente nur defensive Zwecke verfolge. In einer Wolffschen Depesche aus London vom Dienstag lesen wir: Den Äußerungen Clemenceaus gegenüber dem Pariser Korrespondenten des „Standard“ sei die durch das Telegramm der „Agence Havas“ verbreitete, ist nach dem „Standard“ noch hinzuzufügen, daß Clemenceau über die französisch-englische Entente folgendes bemerkte: „Nichts lag den Wünschen derjenigen, welche die Verhandlung herbeiführten, ferner, als daß diese als Mittel zur Erhebung oder zum Angriff dienen sollte. Sicherlich besteht kein derartiger Gedanke bei denjenigen Regierungen, die heute für die Fortführung der Politik verantwortlich sind, die die Entente eingeleitet hat. Wechselseitige Verteidigung gegen einen Angriff und gemeinsames Vorgehen gegen eine Politik der Eroberung, dazu kann die Entente verwendet werden, wie ich zugeben kann. Ich dachte, daß in England wenigstens die Bedeutung der Entente cordiale von jedermann so aufgefaßt würde.“ Beachtenswert ist, daß auch der österreichische Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Aehrenthal den Charakter der Entente nicht als bödigartig aufweist. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte dieser Diplomat am Dienstag: „Die französisch-englische Intimität, oder, wie man sie nennt, die Entente hat schon seit Jahren bestanden. Sie entstand infolge der Regelung gewisser Streitfragen, die diese großen Nationen viele Jahre hindurch auseinander hielten, wie die ägyptische und die Marokkofrage. Allerdings hat diese Intimität in den letzten Jahren zugenommen. Aber ich kann die heuchelnde Mitteilung machen, daß soweit ich die Sache beurteilen kann und wie ich aus den Mitteilungen maßgebender Persönlichkeiten weiß, diese Entente keine Tendenz zu einer Gruppierung der Mächte verfolgt, die weitere Folgen nach sich ziehen könnte oder eine aggressive Spitze gegen irgend einen anderen Staat enthielte.“ — Offentlich irt sich Febr. v. Aehrenthal nicht.

Politische Uebersicht.

Italien. Die Lage der italienischen Finanzen ist nach dem vom Schatzminister

Majorana am Dienstag in der Deputiertenkammer gezeigten Erfolge glänzend. Das Jahr 1906 weist 63 Millionen Ueberschuß auf, für 1906-07 wird mit 30 Millionen Ueberschuß gerechnet, und im neuen Etat mit 17 Millionen.

Frankreich. Zu ersten Ruhestörungen kam es auf der zum Departement Gironde gehörenden Insel Baz gelegentlich der Kircheninventaraufnahmen. Das verorbnete Kirchengüter mußte gesperrt werden. Fünf Soldaten wurden teils durch Steinwürfe, teils durch Bißfernen verunruhigt; auch mehrere Ruheförder trugen Verletzungen davon. Seben Personen, darunter ein Geistlicher, wurden verhaftet. Der Geistliche wurde in das Gefängnis von Rodeff gebracht. — Der Generalkommandant des 2. französischen Armeekorps, Daru in Tours, gab seine Entlassung, um dadurch gegen die Verwendung von Truppen bei den Kircheninventaraufnahmen zu protestieren.

England. Der Spruch des Kriegesgerichts in Portsmouth, das gegen den Leutnant Collard verhandelt, lautet dahin, daß der Angeklagte schuldig ist, den Mannschaften in ungeeigneter Weise Befehle zu geben, niederzuknien. Von der Beschuldigung, Schimpfworte gebraucht zu haben, wurde Leutnant Collard freigesprochen. Das kriegsgerichtliche Strafverurteil gegen den Angeklagten lautete auf Entlassung eines Bewerbers.

Spanien. Als die neuen spanischen Minister den Eid leisteten, entstanden Schwierigkeiten wegen der Ernennung Cobians zum Marineminister; Cobian gab infolgedessen seine Entlassung.

Portugal. Der König und der Kronprinz von Portugal sind auf der Widdschweinjagd knapp dem Tode entgangen. Zwei Hofbeamte wurden lebensgefährlich verletzt, drei Treiber getötet.

Japan. Eine englisch-japanische Bank ist in Tokio von hervorragenden englischen und japanischen Kapitalisten gegründet worden, die am Montag gesetzliche Sanktion erhalten hat. Dieses Ergebnis ist am Dienstag im Klub der Pairer enthusiastisch gefeiert worden. Die japanischen Staatsminister und eine Anzahl hervorragender Finanzleute wohnten der Festlichkeit bei. Die Gründung der Bank wird in Tokio als das erste praktische Ergebnis des englisch-japanischen Bündnisses auf finanziellem Gebiet begrüßt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt's Boischast, die am Dienstag im Senat und im Repräsentantenhaus verlesen wurde, ist diesmal besonders umfangreich ausgefallen. Sie beginnt mit den Worten: „Als Nation erfreuen wir uns nach wie vor eines buchstäblich noch nicht dagewesenen Gedeihens; und es ist wahrscheinlich, daß nur rücksichtslose Spekulation und Mißachtung rechtsmäßiger Geschäftsgebühren diesem Gedeihen wesentlichen Abbruch tun können.“ Sodann empfiehlt die Boischast die Verabschiedung einiger in der letzten Tagung unerledigt gebliebener Vorlagen, die namentlich eine Reform der Rechtspflege betreffen. Die Boischast wendet sich aufs schärfste gegen die noch immer häufigen Fälle von Lynchjustiz; ein Mittel zu ihrer Abrohung wäre, Mordzuchtsverbrechen, die schlimmer seien als Mord, mit dem Tode zu bestrafen, wichtiger noch die Verbesserung des Schulunterrichts der Regier. Ferner wird eingehend das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit behandelt. Dabei nimmt Roosevelt gleichmäßig Stellung gegen sozialdemokratische Agitation wie gegen die Ausföhrungen der Plutokratie, er betont, daß der Triumph des Mobs ein eben so großes Uebel als der Triumph der Plutokratie sein würde. Das Ziel der Gesetzgebung im allgemeinen müsse, soweit angänglich, die allgemeine Einführung des Achtstundentages sein; ferner dieser bereits gesetzlich festgelegt, müsse für strenge Einhaltung der Bestimmungen gesorgt werden. Die Boischast empfiehlt weiter eine eingehende Untersuchung über die Verhältnisse der Frauen- und Kinder

arbeit, eine wesentliche Erweiterung des Arbeitgeberhaftpflicht-Gesetzes und Abschaffung der Vorlage betreffend obligatorische behördliche Untersuchung von Bundeswegen bei Beschäftigten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, nach Art des letzten Kohlenaufschandes. Weiterhin beantwortet Roosevelt u. a. Maßnahmen gegen die Trunksucht in freilich sehr allgemein gehaltenen Wendungen, sowie die Einführung einer vor allem die Riesenvermögen treffenden progressiven Erbschaftsteuer und einer progressiven Einkommensteuer als Bundessteuern. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist von besonderem Interesse die Erörterung des Verhältnisses der Union zu den ozeanischen Staaten. Die Botenschaft verweist jede unterschiedliche Behandlung der den gesetzlichen Anforderungen entsprechenden Einwanderer und tadelt namentlich auf schärfste die in jüngster Zeit sporadisch aufgetretene Feindseligkeit gegen die Japaner, welche der Nation Schande bringe und von den schwersten Folgen für das Land begleitet sein könne. Der Präsident betont, daß Amerika eine behändig steigende Rolle im Pazifischen Ozean zu spielen und eine große Handelsentwicklung im Verkehr mit Asien zu erreichen hofft. Er bespricht den wunderbaren Aufschwung Japans, das jetzt durch eigene Kraft als eine der größten der zivilisierten Nationen dastehe, schlägt vor, daß durch ein besonderes Gesetz allen Japanern die Naturalisierung in Amerika ermöglicht werde, und fordert die Erteilung gesetzlicher Verträge an den Präsidenten, die Beachtung der Vertragsrechte der Ausländer in den Einzelstaaten von Bundeswegen durchzusetzen. Was weiter über Kuba, den panamerikanischen Kongress usw. gesagt wird, entspricht ganz der Monroedoktrin. Empfohlen wird die schleunigste Ratifizierung der Algecirasakte und schließlich im Anschluß an die russische Erklärung zur zweiten Haager Friedenskonferenz auch für die Union das System des „benachteiligten Friedens“ als vorzüglich gepriesen. Darum kann es auch nicht Wunder nehmen, wenn die Botenschaft in eine Mahnung zur Aufrechterhaltung einer starken Kühlung zu Wasser und zu Lande ausklingt.

Zur Lage in Rußland.

In Rußland nimmt die Korruptionsaffäre Gurko vornehmlich das Interesse in Anspruch. Die „Sirana“ meldet, die Untersuchungskommission in der Angelegenheit Gurko-Epynal habe bereits fest gestellt, der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko habe weit früher als die Presse es meldete, gewußt, daß Epynal den von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme, aber sowohl seinen Mitarbeitern als auch dem Ministerpräsidenten die wahre Sachlage verhehlt. Die Kommission verlange von Gurko auch Erklärungen über die Veräußerung eines für öffentliche Arbeiten angewiesenen Betrages von 1600000 Rubeln.

In Odesa war infolge des Marodenstreiks seit Dienstag morgen das Leben im Hafen wie ausgedehnt. Sämtliche Mannschaften der russischen Dampfer haben die Arbeit eingestellt. Kein Dampfer ging in See. Der Generalgouverneur gab den Befehl, sofort alle Mannschaften zu entlassen, für alle Dampfer werden neue Mannschaften angeworben. Aus Sebastopol wurde eine Abteilung Marinemannschaften erwartet, die für diejenigen Dampfer bestimmt sind, deren Ausfahrt keinen Aufschub duldet. Hunderte von Mohammedanern, die auf einer Pilgerfahrt nach Mekka begriffen sind, befinden sich in einer kritischen Lage. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. Der russischen Dampfergesellschaft gelang es schließlich, den Dampfer „Zefarewitsch“ mit Hilfe einer zufällig angemuteten Mannschaft zu einer Alexandria Rundreise abzufertigen. Der Montagabend nach der Heim abgefertigte Dampfer „Rußland“ derselben Linie ist in der Nähe von Cuxavatia auf eine Sandbank aufgelaufen.

Zur revolutionären Bewegung wird gemeldet: In Riga beschlagnahmte die Polizei in der Druckerei Trichmann während des Drucks die revolutionäre Zeitung „Jina“, in der die leitende revolutionäre Partei ihre Verfügungen und Vorschriften listen veröffentlichte. — In Sadow gelang es der Polizei, durch Verhaftung von achtzehn Revolutionären und Beschlagnahme ihres Schriftwechsels und ihrer Waffen die dortige Kampforganisation aufzulösen. — In Mariupol wurde eine Sozialdemokraten gebildete Druckerei mit einer großen Zahl fertigen gedruckter Propaganda entdeckt. — 320 Werk von Aikaref (Gouvernement Saratow) entfernt griffen auf der Bahnstrecke Rjasan—Ural bewaffnete Bauern einen Güterzug an und plündernd drei Wagen, die Kolonialwaren, Schuhwaren und Güte enthielten, aus. Die Räuber hatten den Zug durch falsche Signale zum Stehen gebracht.

In Petersburg wurde am Mittwoch vormittag der Gehilfe des Stadtelkassiers Scheremetow, welcher nach dem Pogrom in Bialystok von dort

nach der Residenz versetzt worden war, an der Fontana von einem Arbeiter tödlich verunletzt. Der Täter erschoss sich hierauf selbst.

Der Prozeß gegen den Admiral Rebogotow und dessen Unterkommandanten wegen der Uebergabe des Geschwaders in der Seeschlacht von Tschushima hat am Mittwoch vormittag in Petersburg vor einem besonderen Militärgerichtshof begonnen. Das Gericht hat die Angeklagten, deren Zahl 78 beträgt, in drei Gruppen geteilt. Die erste umfaßt die Hauskutschigen, nämlich Rebogotow und die Kommandanten der Panzerschiffe, die zweite diejenigen Angeklagten, die der Uebergabe Vorwand geliefert haben, die dritte diejenigen Angeklagten, welche die Uebergabe nicht zu verhindern gesucht haben. Der Prozeß wird etwa drei Tage dauern.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Prinz Friedrich Leopold von Preußen empfing in Schloß Glienicke den Militär-Attache bei der biesigen russischen Botschaft, Grafen in Generalstabs v. Michelson, der ihm im Auftrag des Kaisers von Rußland die für die Teilnahme am ostasiatischen Feldzuge gestiftete Kriegsmedaillen überreichte. Im Anschluß fand Frühstücks-tafel statt, zu der auch Flügeladjutant Obrist Kuentzlein eine Einladung erhalten hatte. Während der Tafel konzertierte die Kapelle des 1. Garde-Regiments zu Fuß.

Bei der Landtagswahl in Berlin III wurde am Dienstag der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, Dr. Müller-Sagan, mit 1370 Stimmen gewählt, während der sozialistische Kandidat, Reichstagsabgeordneter Ledebour, 1108 Stimmen erhielt. Bei der ersten Wahl am vorigen Dienstag erhielten nach amtlicher Feststellung Dr. Müller-Sagan 1117, Ledebour 1112 und Rechtsanwält Ulrich (sonst) 211 Stimmen, 2 Stimmen waren zerstreut. Von den 2759 Wahlmännern des Kreises haben diesmal 2473 ihr Wahlrecht ausgeübt. Bemerkenswert ist, daß von den 211 Wählern, die bei der Wahl am 27. November für Ulrich stimmten, diesmal über die Hälfte gestimmt haben.

(Zur Frankfurter Einigungsaktion) hat vor einigen Tagen auch der liberale Verein Kofod Stellung genommen. Aus dem Referat des Vororgens, des von allen erschienen Liberalen in Mecklenburg hochverehrten Dr. Witte, des Sohnes des bekannten verstorbenen Parlamentariers, seien folgende Leitsätze wiedergegeben: „Die Frankfurter Einigung sei die Grundlage, auf der man weiter arbeiten müsse; an Stoff fehle es in der heutigen Zeit gewiß nicht, man denke nur an die Teuerung in der Gegenwart, dann der Kampf um das allgemeine Wahlrecht, der namentlich in Mecklenburg aktuell sei. Es gelte, zu kämpfen Seite an Seite mit der Arbeiterschaft. Nicht gesellschaftliche Rücksichten, sondern nationale und soziale Pflichten dürfen dabei führen. Der Liberalismus gerade müsse sich dieser Feindesfront bemußt bleiben. Sobald er an ihre Stelle den Kampf gegen eine bestimmte Partei auf der Linken setze, gebe er sich selbst den Todesstoß. Er, der Redner, werde sich auch niemals hierzu entschließen können; er lehne jedes Zusammenarbeiten zum Beispiel mit dem Reichverbande gegen die Sozialdemokratie auf das Entschiedenste ab. (Lebhafter Beifall) Nur wenn man einverstanden sei, daß gegen die Reaktion gearbeitet werden solle, bleibe er an seiner Stelle, an der Spitze des liberalen Vereins. Er wolle mit diesem Bekenntnis nicht feigen, daß es alles gut heiße, was weiter links getan werde. Aber er glaube und werde stets glauben, daß man die Aufgaben zur Arbeit nur von links hernehmen, nur hier verwandte Ziele finden könne. Links Konkurrenzen, rechts Gegner — so sehe er's an. Aus dieser Anschauung heraus arbeite er, aus dieser Anschauung heraus fordere er die Liberalen auf, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln.“

(Der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“) setzt seinen Kampf gegen die „Leipziger Volkszeitung“ und gegen den „Vorwärts“ mit Schärfe fort. In seiner letzten Nummer veröffentlicht er wiederum drei Artikel gegen die genannten sozialdemokratischen Blätter. Im ersten Artikel werden die beiden genannten Blätter als „Verbreiter der Arbeiterpresse“ bezeichnet. Im zweiten wird der „Leipziger Volkszeitung“ als ein „edles“ Blatt bezeichnet, das die Verbedung der Arbeiter untereinander in schamloser Weise betreibt, als ein professionelles Feuilleton, in dem die Erbschneiderei gewerbsmäßig betrieben werde. Der dritte Artikel endlich nennt die edle Leipzigerin „blödsinnig“, „unwahrhaftig“ und „feig“ und ihre Redakteure Uebermenschen, die sich mit dem Nimbus der Unfehlbarkeit umgeben und in unpöbelliche Unwahrheiten verfallen, — Leute, deren Ausführungen so viel Unrichtigkeiten als Sätze enthalten, — unerhörte Stärker, die die Partei diskreditieren und auch den Besten die Partei vereiteln. Am Schluß gibt der

Artikelfreier der Hoffnung Ausdruck, daß die Leipziger Arbeiterthätigkeit sich endlich aufheben und diesem unglücklichen Zustande, der die ganze Arbeiterbewegung lähmt, ein Ende mache.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dez.) Der Reichstag verhandelte am Mittwoch über die Interpellationen der Polen und des Zentrums, die den Schlußteil von dem Geschickspunkte aus unter letzte Kompromisse stellen, daß auf Grund des rechtsgerichtlichen Bürgerlichen Belegbuches polnischen Eltern, die ihren Kindern verweigern haben, im Religionsunterricht auf deutsche Fragen zu antworten, das Erziehungsgesetz über ihre Kinder entzogen und diese in Zwangsverleihungsanstalten untergebracht worden sind. Sowohl der Redner der Polen wie der des Zentrums bemitleiden sich, den Konflikt nicht durch unntutige Schritte zu vergrößern. Sie erkannten die Notwendigkeit eines deutschen Interdikt für die polnischen Schulkinder ausdrücklich an und wollten eine Ausnahme nur für den Religionsunterricht, insbesondere für die Unterstufe, gemacht sehen. Ein Eingehen auf die Schulpolitik im allgemeinen lehnte der Staatssekretär Dr. Lieberding auf den prinzipiellen Gründen ab, daß es sich um öffentliches Landesrecht und Landesangelegenheiten handle. Was die Zwangsverleihungsfälle angeht, so befrucht er, daß eine planmäßige Aktion der preussischen Regierung vorliege. Es seien nur bei 7 Amtsgerichten vereinzelte Fälle vorgekommen, von denen zugunsten der Zwangsverleihung bisher noch keine Befehle erlassen sind. Auf Grund dieser Antwort begünstigten sich dann die Redner der Konventionen und der Reichspartei und Nationalparlament mit kurzen Erklärungen, in denen sie die preussische Polenpolitik billigten und die Kompromisse des Reichstags für die Kritik dieser Politik befruchteten. Nur der Antimitte Lieberding v. Sonnenberg ließ sich Gelegenheit nicht vorbeugen, ohne einige seiner Klammern über die „große polnische Beschuldigung“ an den Mann zu bringen. Um so schärfer wurde von der linken Seite Kritik an der Polenpolitik der Regierung und ihren neueren Auswüchsen geübt. Was die Anwendung des § 1606 des Bürgerlichen Belegbuches (Entziehung des Erziehungsgesetzes) anbelangt, so wies der Abg. Zänger in einer juristisch unbedenklichen, klaren und überzeugenden Rede entgegen, daß, falls seine Anwendung auf Eltern, die ihre Kinder an dem Schulfest teilnehmen lassen, den Vätern des Belegbuches und der ganzen bis herigen Auffassung der Paragraphen nicht widerspreche, und demnach nur aus politischen Zweckzwecken als ein Mißbrauch der richterlichen Gewalt zu erklären sei. Die Abg. Bebel und Gumbel gingen dann, nachdem dieser Gegenstand damit für die Diskussion endgültig erledigt war, auf das große Gebiet der Polenpolitik über, die ja eigentlich mehr zur Zuständigkeit des Reichstages gehört, und wiesen die Erfolglosigkeit und Unzulässigkeit dieser kavalieren Mittel gegenüber einem zu Selbstbewußtsein erwachten Volke nach. Um den Schlußteil zu verhindern, empfahlen sie die Enttarnung des Religionsunterrichts aus der Schule, eine Maßregel, die für die Dörrungen sogar von sehr vielen Leuten empfohlen wird, die das jämmerliche Schlingel haben mitmachen lassen. — Nachdem noch eine größere Menge von Rednern gesprochen hatte, ohne größeres Interesse zu finden, wurde die Fortsetzung der Debatte, um den Polen noch Gelegenheit zu ihrer Beteiligung zu geben, auf Donnerstag vertagt. Vorher aber ließen die Zentrums-Interpellationen über die Einführung von Zerstreuung als Futterstoffe und die Einschränkung der Ausfuhr von Eisenwaren aus Schweden auf der Tagesordnung.

Wenn auch die unmittelbare Wirkung des heutigen Zusammenstoßes zwischen dem Kolonialdirektor und dem Zentrum am vorletzigen Tage der Kolonialdebatte durch die nachträgliche Erklärung des Herrn Koerens, daß er nur in seinem Namen ohne Wissen und Willen seiner Fraktion vorgegangen sei, einerseits und durch das entschiedene Eintreten des Herrn Reichskanzlers für Herrn Dernburg andererseits, wie durch den lebhaften Appell des Fürsten Bismarck an die Parteien zu einem harmonischen Zusammenwirken eine erhebliche Milderung erfahren hat, so ist doch im Zentrum zweifellos ein scharfer Stachel gegen den Mann zurückgeblieben, der die Politik der Reichskanzlerschaft des Fürsten Bismarck unerhörte Kühnheit besessen hat, ein so einflussreiches Mitglied der Zentrumsfraktion an den öffentlichen Plätzen zu stellen. Man wird zwar dem Reichskanzler, der für die „nationale Zuverlässigkeit“ der regierenden Partei an höchster Stelle so warme Töne findet, diese peinliche Bloßstellung nicht entgehen lassen; Herr Dernburg aber wird auf der Hut sein müssen vor dem schließlichen Antiquarientum der politischen Jünger Lokals. Es geschieht gewiß nicht ohne Absicht, daß die „Germania“ am Mittwoch in tendenziöser Entstellung der Wahrheit dem Herrn Dernburg unterstellt, daß er das ganze Zentrum mit vollster Absicht habe foramenieren wollen. Herr Dernburg hat bereits am Dienstag feierlich erklärt, daß ihm eine solche Absicht vollständig fern gelegen habe. Der sterilen Presse paßt es natürlich aber besser in den Kram, Herrn Dernburg als den geschworenen Gegner des Zentrums dem Haß und der Verachtung aller ehrlichen Zentrumsmänner preiszugeben. Die „Germania“ verfährt dabei ganz in den Ton des Herrn Koerens, indem sie von Herrn Dernburg behauptet, er habe durch eine „Comromiss“ eine „Bauff“ gegen das Zentrum befehligen wollen, „was bei einem politischen Anbänger der freisinnigen Vereinigung nicht weiter auffallen“ könne. — Die „L. Z.“ stellt demgegenüber fest, daß Herr Dernburg zwar früher einmal der freisinnigen Vereinigung nahe gestanden, seine Mitgliedschaft aber schon seit über Jahr und Tag gelöst hat.

Korsetts-Reparaturen sofort billigt



Anfertigung nach Maß oder Probekorsett.
Bernhard Häni, Korsettfabrik,
 Fernruf 2795, Halle a. S., Schmeerstraße 2.
 Größtes und größtes Korsett-Spezial-Geschäft der Provinz.
Korsetts faust man am vortheilhaftesten nur im Spezial-Geschäft.
Tadelloser Sitz! Grösste Auswahl!
 Damen-Korsetts von Mk. 110 an. Konfirmanden-Korsetts von Mk. 1,00 an.
 Kinderleibchen in größter Auswahl.
Tenfels-Leibbinden von 1,50 an.
 Umhängebekorsetts, Dr. Jägers Woll-Gesundheits-Korsetts, Reformmieder,
 Korsettsfabrik „Johanna“, „Diana“, Eülkorsetts, Hüftenhalter, Satinkorsetts,
 Protifine Oberbekleidung.
 Ausgleichung hoher Schultern und Hüften.
 Unterarmen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwolebinden u. Gärkel.
 Waschbare Monatsbinden. Hartmanns Gef.-Binden
 a 50 Pf. und 75 Pf. a Dpd. von 75 Pf. an.
 Bei Abnahme von 5-12 Dpd. Monatsbinden 5 bis 20 Proz. Preise mäßigung.
 Meinen werthen Kunden „Duppenkorsetts“ gratis.
 Reichhaltige Auswahlendungen sofort.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Marokko.
 Einzug des Sultans in Tanger.
 Neue französische Wallnüsse,
 neue Sizilianer Haselnüsse,
 hochfeinste Datteln und Feigen,
 neue Prunzen = Schalmendeln und
 Traubenrosinen,
 Almeria-Weintrauben
 (sehr süß und großezig)
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.
Gr.-Kayna.
 Sonntag den 9. d. Mts. laden zum
Turnerball
 freimüthlich ein
 der Turnerverein. Schenke, Gasmstr.

P. Hoffmann
 Joh. P. Nitz,
 Uhrmacher,
 Merseburg,
 Oberburgstr. 10.
 Bitte mein Schau-
 fenster zu beachten.

Grosses Preis-Skat-Turnier, Leipzig.
 Schloss Bräudenfels, Reuehr Hallestraße 1.
Bestes Spieltag: Sonntag den 9. Dezember cr. — 4 Serien.
 Anfang jeder Serie punkt 1, 3 1/2, 6 und 8 1/2 Uhr.
 Schon von 251 Pünktigen wird der Einzug sofort zurückge-
 gerufen. Auf höhere Pünktigen Abschluszahlungen von 30, 20
 und 10 Mark u. s. w. Teilnehmerkarte pro Serie 3 Mk. Einladungen kostenlos.
 Der Vorstand der Leipziger Skat-Gesellschaft.
 Otto Heise, Reuehr, 3. 1. Reuehr.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Meine art gebildet
Regelbahn
 noch einige Tage zur off. Benutzung frei.
Wartburg.
 Sonntag den 8. d. Mts. von abends
 6 Uhr an
 Bodbraten u. thüringer Klöße,
 wozu ergebentlich einlade.
Franz Müller.

Schmidt's
Dampf- u. Patent-
Waschmaschinen
 sind weltbekannt, die einzigen Waschmaschinen,
 welche selbst die schmutzigste Wäsche, ohne
 solche im geringsten anzugreifen, reich und
 gründlich reinigen. Ueber 170.000 Stück be-
 reits im Gebrauch!

Keine Eiche fällt auf einen einzigen Schlag
 aber das Vorurteil gegen Margarine fällt bei einem einzigen Versuch mit der beliebten Delikatess-Margarine
SOLO in Carton
 absolut bester Butter-Ersatz!

Schultheiss.
 Sonntag den 8. d. Mts.
Großes Schlachtefest.
 Freitag abend
 frische Bratwurst und Kartoffelsalat.
Hubolds Restauration.
 Gute
Schlachtefest.

Robinson's Patent-
Wringmaschinen
 mit sich selbständig reinigenden und schmierenden
 Lagern, Reiche und bedeutende Verbesserung
 auf diesen Gebiete. Größtwaagen in allen
 Größen stets am Lager. Zu haben bei:

Prima Rossfleisch,
 ff. geräucherten Schinken. ff. Wurst
Reinh. Möbius, Hofschlächterei mit Motorbetrieb,
 Dörbrenstraße 22

Als geübte Schneiderin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
Elsa Schill, Wagnerstraße 2.
 Hat Computer und Lager meiner Poly-
 handlung lade ich per Eltern 1907 einen

Emil Pursche,
 Neumarkt.

Nordseehalle.
 Telefon 333. Entenplan 2.
 Freitag früh lebendfrisch:
 Pa. fett, Schellfisch o. K. a Pfd. 40 Pf.
 Helgol. Angel-
 schellfisch a Pfd. 40-45 Pf.
 Cabliau ohne Kopf a Pfd. 30 Pf.
 Seelachs ohne Kopf a Pfd. 20 Pf.
 Bratschellfische a Pfd. 25 Pf.
 Schollen mittel a Pfd. 50 Pf.
 Rotzungen a Pfd. 65 Pf.
 Austernfisch a Pfd. 60 Pf.
 Steinbutt, Zander, Heilbutt.

Hasen,
 extra harte schlesische u. hiesige
 a Mk. 3 2/3, ohne kleine
 a Stück Mk. 1 1/4.
 la. Spieserkeule a Pfd. Mk. 1.00
 do. blatt a Pfd. Mk. 0.75
 do. hals a Pfd. Mk. 0.50
 do. kochfleisch a Pfd. Mk. 0.30
 empfiehlt **Emil Wolff.**
 Frische Hehrücken, -Keulen und
 -Blätter,
 Vierländer Gänse und Enten,
 Junge Hähnchen und Poulets,
 Junge Fasanen und Perlhühner,
 Rügenwalder Gänsepöfelfleisch,
 Rügenwalder Gänsebrüste und
 -Schmalz,
 Straßburger Gänseleber-Pasteten,
 Gänseleber-Trüffelwurst,
 frischen russischen Salat
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Paul Lützkendorf.
 Zu Eltern 1907 Jude
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Hermann Emanuel,
 Neumarkts-Drögerte.
 Zu Eltern nächsten Jahres werden für
 unsere Stieheren noch
Lehrlinge
 unter günstigen Bedingungen angenommen.
C. W. Jul. Blanke & Co.,
 G. m. b. H.

Bei Gicht,
 Rheumatisms, Nerven Schmerzen einzig
 bewährt „Zurloer Pathogeneserol Nipin“.
 Flasche Mk. 1,50 bei
Richard Kupper, Central-Drögerte,
 Markt 10.

Achtung!
Früsch geschlachteter
 ff. Schmeer.
Hofschlächterei Ww. Beyer,
 Tiefen Keller 1.

3 junge Burschen
 im Alter von 14-15 Jahren werden sofort
 gelucht.
Königsmühle Merseburg.
Tüchtige
Verkäuferinnen
 luche für me n. Woll-, Weiß- u. Kurzwaren-
 Geschäfte. Antritt kann sofort oder 1. Januar
 und 1. Februar erfolgen. Angabe bisheriger
 Tätigkeits meist Gesellschafterinnen u. Zeugnis-
 Nachfragen an
Otto Haberkorn, Raumburg a. S.
Spelwarenhans
Wilhelm Köhler
 stellt noch einige tüchtige
Verkäuferinnen
 ein.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
 p. 12 Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50
 Alleimige Fabrikanten
DAVID SÖHNE, A.-S., HALLE'S S.
 Verkaufsstellen durch Reichs. Kanalt.

Prima Ware
 empfiehlt
Ww. Kolbe,
Hofschlächterei,
 Striberg 1.

Zement-Platten
 verkauft billigt
F. Rödel, Hallestraße 23 a.
 Wir nähende
Kinder Nähmaschinen
 inventisch lebeu en Größen von 3 Mk. an empfiehlt
H. Baar, Markt 3.

Christbäume,
 bayerische Gedächtnen und Fischen, Größe
 1/2-5 Meter, gibt ab
Louis Büblemann.
 Verkaufsstellen: Unterlänburg 27
 (Beinischelgurd), Hallestraße 38 und
 Schmalstraße 16.
 Marktstand am „Goldenen Arm“.
Sie tanzt so gern
 die liebe Jugend und die entzückenden Ball-
 lieber schneidet man nach **Favorit-**
Schnitten. Anleitung durch das neueste
 Favorit-Wochenblatt nur 60 Pf.; Jugend-
 Wochenblatt nur 40 Pf. bei **Marie Müller**
 Radz., **Martha Herker.**

Erntelabbellen
für Landwirte
 zur genauen Uebersicht des Reingewinns, läßt
 vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner,
 Merseburg Celanube 5.

Schuhwaren
 in Nils und Leder, alle Sorten, empfiehlt billigt
Otto Biedel, Markt 5.

Gratis-Bons

für unseren

Pracht-Kalender

bei Einkäufen von 50 Pf. an.
Lebensmittel ausgeschloffen.

Gratis-Bons

für unseren

Pracht-Kalender

bei Einkäufen von 50 Pf. an.
Lebensmittel ausgeschloffen.

Hervorragendes

bietet unsere

Spielwaren-Ausstellung.

Unsere früheren Leistungen haben wir übertroffen. Die enorme Auswahl läßt eine vollständige Aufzählung nicht zu.
Unsere bekannt billigen Preise können nicht erreicht werden.

Tornister.	Puppen Puppen mit Schloßaugen 25 Pf. Puppen mit Schloßaugen 30 cm 50 Pf. Gelenkpuppen 42 Pf.	Puppen-Artikel Lederböge von 35 Pf. an. Puppen-Köpfe	Puppen-Wagen Sportwagen, große, 95 Pf. Puppenwagen, groß, 1,95 Mt.	Puppenmöbel.
Baukasten.	Eisenbahnen Eisenbahnen, große, 22 Pf. Eisenbahnen mit Hornet 45 Pf. Eisenbahnen, extra groß 95 Pf.	Wagen und Pferde Wagen mit Pferd 35 Pf. Schauferde 3,25 Mt.	Laterna magicas Laterna magica 45 Pf. Wider und Zylinder bitteln.	Puppenstuben.
Werkzeugkasten.	Bilderbücher Bilderbücher von 5 Pf. an. Wätschenbücher 23 Pf.	Soldaten-Spiele Soldaten in Kart. von 10 Pf. an. Helme 25 Pf. Gewehre 65, 45, 22 Pf.	Phonographen Phonographen 3,25 Mt. Wagen 65, 55, 48 Pf.	Kaufläden.
Laubsägekasten.	Mechanische Spielwaren. Unterhaltungsspiele. Kinder-Turngeräte.			Pferdeställe.
Trommeln.				Modelle.
Gewehre.				Maschinen.
Baum schmuck.				Baum schmuck.
Rabattmarken				Beachten Sie
auf alle Waren				die Schaufenster.

Halle a. S., M. Bär, Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 54.

Osw. Rossberg,
Goldschmied,

Gold- u. Silberwaren,
Silberne u. versilb. Bestecke,
Trauringe,
Neuarbeiten u. Reparaturen.

Merseburg,
Burgstrasse 20.

Zum Feste empfehle

frische fette Backbutter Pfund 1,15 u. 1,20 Mt.,
Schmelzbutter Pfund 1,20 und 1,25 Mt.,
große gesunde Eier Mandel 95 Pf.

Otto Gottschalk,
Markt 11.

Edison **Phonographen** Größte Auswahl!
Grammophon.

D. G. A. G. Zonophon, Homophon- etc Platten,
Edison- Columbia, Gloria-Walzen.

Größte Auswahl! Alb. Hoffmann, Halle-S., am Niebeckplatz.

Günther Liebmann,

Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.

Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

Wer zu Weihnachten gediegene und schöne **Puppen,**
gekleidet u. ungekleidet, **Ledergestelle, Puppen-**
köpfe etc. schenken will,

Wer Bedarf in **Gesellschafts-, Fröbelschen Unter-**
haltungs- und Beschäftigungs-Spielen hat
und die grösste Auswahl sucht,

Wer **Kaufläden, Puppenzimmer, Küchen,**
Puppenmöbel, Service etc. kaufen will und ge-
diegene erstklassige Fabrikate verlangt,

Wer zu Weihnachten **Reit- und Schaukelpferde,**
Fahrwerke aller Art etc. schenken und darin eine
grosse Auswahl in allen Preislagen finden will,

Wer **Eisenbahnen** mit u. ohne Uhrwerk, sowie mit Dampf-
betrieb, **Eisenbahnzutaten** **Laterna magica,**
Dampfmaschinen, Modelle etc. zukaufen gedenkt,

Wer mit **Militärrüstungen, Festungen, Soldaten,**
Kanonen, Richters Brücken- u. Steinbau-
kasten seinen Kindern eine grosse Freude bereiten will,

C. F. Ritter,

Mitglied
der
Vereinigung
deutscher
Spielwaren-
Händler.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Gegründet 1859.
Ältestes und grösstes Spielwarenhaus der Provinz.

der versäume nicht, meine

Spielwaren- Ausstellung

I. und II. Etage zu besichtigen.

Fahrstuhl.

Reich illustrierter Katalog ist
erschienen und steht gratis und
franko zur Verfügung.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,

empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Um Aenderung der Portofolge für Druckfärberei...

Das agrarische Blatt, die Rheinische Volksstimme...

Wer verteuert das Fleisch? Unter dieser Ueberschrift...

Provinz und Umgegend.

Kryffhäuser, 6. Dez. Ueber einen Erdbruch an dem Abhang...

Salzwedel, 6. Dez. Unterschlagungen sollen im hiesigen Ulanen-Regiment...

Salzwedel, 6. Dez. Eine bisher noch seltene Kommunalsteuer...

sich gleichzeitig eine gute Einnahme davon. Auch in Neubranden...

Magdeburg, 6. Dez. Gegen den Redakteur Wittram der Volksstimme...

Annaburg, 6. Dez. Seine Todesfahrt machte die 41-jährige Dienstmagd...

Weimar, 6. Dez. Hier wurde die Gründung einer elektrischen Ueberlandzentrale...

Dresden, 5. Dez. Vom Generaldirektor Geheimrat Kirchbach...

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Dezember 1906.

Am Mittwoch nachmittag 3 Uhr fand das Leichenbegängnis...

Eine Kammergerichtsentscheidung hat den Betrieb von Automaten...

Bei der Rückzahlung des Fahrgeldes an Reisende...

Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen...

Schloßgarten, präbistorisches Grab. — 6 1/2 Uhr: Geschäftliche Sitzung...

Gingefandt.

Einem, dem die A. G. O. an sich nicht angeht, der Steuerzahler...

Nach dem Verträge vom 3. und 20. April 1903 ist die A. G. O. nicht verpflichtet...

Unter diesen Umständen dürfte die Frage zurzeit für die Vertretung der Stadt...

In dem Verträge vom Jahr 1903 ist, was nicht allgemein bekannt...

Entweder es soll bei der Uebernahme im Jahre 1913 verbleiben...

Es ist nicht anzunehmen, daß es im Jahre 1913 der Stadt gelingen wird...

Welcher der beiden Vorschläge der A. G. O. der vorteilhaftere...

Für den Fall der Verlängerung auf 25 Jahre

ist sie zur Zahlung von Prozenten ihres Reingewinns an die Stadt berei. Für den Fall der Uebernahme des Werks schon im Jahre 1913 müßten natürlich schon jetzt der Stadt Kontraktzinsen über die Neuanlagen eingekauft werden. Zur Einräumung dieser Rechte wird die U. G. vermuthlich bereit sein.

Die Annahme eines der gemachten Vorschläge wird, wenn in der Kommission nicht völlig neue Gedanken aufstiegen, unvermeidlich sein.

Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

W. Spergau, 5. Dez. Attentat. Seit einigen Wochen gastiert in diesem Orte eine Schauspielertruppe, die mehrmals in der Woche Vorstellungen gibt. Bei derselben befindet sich auch eine junge Dame, die Braut des Direktors. Als diese gestern abend in der Dunkelheit den Hof ihrer Wohnung betrat, wurde sie von zwei Männern überfallen, von einem in Coloratogen getränktes Tuch über den Kopf geworfen und ein zweites, um sie am Schreien zu verhindern, in den Mund gesteckt, worauf die beiden Attentäter verschifften, sie fortzuschleppen. Aus der Klause der einen: „Nur schnell, daß wir sie noch in den Wägen bekommen“, ist zu entnehmen, daß ein solcher in der Nähe wartete und eine gemaltes Entführung beabsichtigt war. Die Ueberfallenen mehrten sich nach Kräften und es gelang ihr, trotzdem ihr Bewußtsein zu schwinden anfang, sich los zu reisen und in das Haus zurückzueilen. Was diesem Ueberfall für Motive zugrunde liegen, ist unangeklärt, doch werden Vermuthungen laut, die auf die beabsichtigte Entführung der Dame hinführen. Die Sache soll bereits der Behörde angezeigt und von dieser sollen schon Schritte zur Ermittlung der Schuldigen getan werden.

S. Pörsig, 6. Dez. In der Mittwoch Nummer brachten wir eine Notiz der „Dürrenberger Ztg.“, wonach hier eine neue Dürrenberger Wahl stattfinden müßte, da der zuerst gewählte Direktor nicht beständig worden sei. Wie und nun migeht wird, trifft diese letztere Tatsache nicht zu. Der zuerst gewählte Direktor, Gustavberger Winkler, war nach zweimonatiger Abstimmung zum Direktor mit geringer Majorität gewählt worden. Er könnte aber später die Wahl ab, so daß zu einer neuen Wahl geschritten werden müßte, aus der Landwirt Carl Ritter hervorging. Dieser wurde nun kürzlich in sein neues Amt eingeführt.

S. Bahnhöf Corbeiba, 5. Dez. Waren es bisher nur unbestimmte Gerüchte über die Angelegenheit der Eisenbahnverwaltung beabsichtigte Anlage eines Sammelbahnhofs für Südzugler gewesen, die hin und her gingen, so sind wir in der Lage jetzt aus sicherer Quelle mitzuteilen, daß diese Vorhaben durchaus begründet sind. Es ist die Anlage von 100 bis 120 Geleisen in Aussicht genommen. Die Vermessungen sind bereits erfolgt. Nach denen wird der Bahnhof ein ganz gewaltiges Areal einnehmen, das sich von Groß-Corbeiba bis fast nach Spergau erstreckt. Dem entsprechend wird auch die Zahl der Beamten und Arbeiter sehr erheblich sein. Es wird auf ungefähr 500 gerahmt, die unter Zurechnung ihrer Familien einen Bevölkerungszuwachs von mehreren tausend Seelen darstellt. Ein Teil der für diese Menschenmenge benötigten Wohnungen wird vom Staate hergestellt, doch bietet sich ohne Zweifel auch der Privatbauwille nicht zu verneinen. In der nächsten Session des Abgeordnetenhauses beantragt werden, und da in Anbetracht der Notwendigkeit, die Bahnhöfe in Wahren und Halle zu entlasten, die Bewilligung zweifellos ist, wird im nächsten Frühjahr schon mit den Vorarbeiten begonnen werden. Der Bahnhof soll im Jahre 1908 in Benutzung genommen werden. Bei dieser Gelegenheit wird dann hoffentlich auch den heillosen jetzigen Verhältnissen auf unserem Bahnhöfen, den man oft nur mit Lebensgefahr betreten kann, ein Ende gemacht werden. Daß alle Wägen in dieser Beziehung nicht gehoben haben, war also doch wohl nicht auf bloße Hartbödigkeit der Behörden zurückzuführen, sondern hängt wohl mit dem schon lange erzeugten Erweiterungsbau zusammen, ohne den ein Tunnel wohl weggeworfenes Geld gewesen wäre. So wollen wir uns denn weiter in Geduld fassen und den jetzigen Zustand noch die kurze Zeit ertragen. Hoffentlich vollzieht sich darin kein Unglück.

S. Horburg, 5. Dez. Die kürzlich hier stattgefunden Besichtigung der Schule, der Samariterherberge und des Drees durch den königlichen Kreisarzt, Herrn Medizinalrat Dr. Schneider aus Merseburg, gab zu verschiedenen Ausstellungen Veranlassung. In der Schule wurden die unangenehmen Verhältnisse, die engen Aborte, die ungenügende, niedere Lehrwohnung bemängelt. Der Gottesacker entspricht in seiner Größe nicht dem nötigen Bedürfnisse. Von den die Schule besuchenden 50 Kindern waren, wohl infolge der ungenügenden Beleuchtung, 21 mit Katarrh der Augenbindehaut, 5 mit Strophulose befallen. Kurzichtig und schwerhörig war keins von den Kindern. Also

auch hier ist es not, daß eine Besserung der Schulverhältnisse baldigt herbeigeführt wird.

S. Schaffstädt, 4. Dez. Der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein hielt am Sonntag im Schützenhaus seinen ersten diesjährigen Unterhaltungsabend ab. Der Vorsitzende, Diakonius Hennig, gab einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflohenen Jahre. Pastor Schöllmeyer-Merseburg schilderte in einem lebensvollen Vortrage seine Reiseerlebnisse und einbrachte, welche er als Kurpfarrer im Bade Gaßlein gemacht hatte. Schulfürer verschönten die Feier durch Vorträge von Liedern und Gedichten.

S. St. Ulrich, 6. Dez. Bei der Jagd am Montag wurden 550 Hasen, bei der am Dienstag 55 Hasen und 78 Kaninchen geschossen.

S. Lügen, 5. Dez. Eine eigenartige Einrichtung hat sich in dem benachbarten Aufschwag und dem eingeparnten Söbchen erhalten. Dasselbst werden die an Kirche, Pfarre und Schule von der Gemeinde zu entrichtenden verschiedenen Zinsen und Renten am Montag nach dem ersten Adventsonntage abgeführt. Der betreffende Tag, der allen Gemeindegliedern als Freitag bekannt ist, wird morgens 9 Uhr eingeleitet. Der betreffende Ortsteil hat am genannten Tage den Zinsfiskus zu geben, an dem verschiedene Ortsteilwohner zur Teilnahme berechtigt sind. Das im Jahre 1892 neu erbaute Bäckereis aus beim Gustav-Adolf-Denkmal, ein Geschenk des Gutsbesizers Marzsch aus Treben, ist zum Abbruch ausgeschrieben, da sein Platz das Denkmal beinträchtigt. Es wird an einer Stelle im Marzsch wieder aufgebaut werden. Für den Abbruch und den Wiederaufbau werden der Stadt Lügen von dem Stifter der Gustav-Adolf-Kapelle, Herrn Schmamm-Gothenburg, 7000 Mark gezahlt.

S. Lügen, 5. Dez. Anläßlich der am 6. November erfolgten Grundsteinlegung zur „Gustav-Adolf-Gedächtniskirche“ auf dem Schlachtfeld von Lügen erschienen in der Presse zahlreiche Artikel über die Todesstätte des Königs, das Schlachtfelddenkmal u. s., die zum Teil Unrichtigkeiten enthielten. Eine Darstellung der Sache nach zuverlässigen Berichten und der an Ort und Stelle gemachten Untersuchungen dürfte deshalb von allgemeinerem Interesse sein. Die Leiche des Schwedenkönigs wurde von dem sächsischen Reiterregiment unter Oberst Stalhanbste in Besitz genommen. Man fand sie, bis zum Hemde entblößt, von Wunden durchzogen, durch Blut und Wunden entsetzt. Auf einem Müllhaufen brachte man sie in die Kirche des von dem Schlachtfeld 3 Kilometer weit entfernten Dorfes Meudon. Noch am Abend des Schlachttages veranlaßte dort die Diakone eine Trauerfeier mit Gedächtnisrede. Die Leiche hatte fünf Schuß-, drei Hieb- und eine Stichwunde. Da unter diesen Umständen an eine Weiterbeförderung der Leiche nicht zu denken war, wurde sie geöffnet. Die Eingeweide fanden ihre Ruhestätte in der Kirche. Noch heute erblüht der Besucher auf der Decke, unter der sie ruhen, die Inschrift: „Hier sind die Eingeweide des Heiligen Gustav-Adolf begraben.“ Die Leiche wurde sodann in das an die Kirchhofmauer angebaute Schulhaus getragen. Weil aber das Schulhaus sehr klein war, brachte man sie in den Hof des Nachbarn Burgard, wo man sie in der Wäschhube auf einen mit Angeln an der Wand befestigten Tisch legte, wusch und notdürftig einbalsamierte. Inzwischen hatte der Lecker Laue von Meudon, der gleichzeitig Schreiner war, einen einfachen Sarg angefertigt. In diesem wurde Gustav-Adolf's Leiche am 7. November nach Weimars geführt, wo sie Herzog Bernhard von Weimar durch den Hofmeister Kaiser König tüchtig einbalsamieren ließ. Von Weimars wurde sie über Wittenberg, wo sie eine Nacht in der durch Luther herkömmt gewordenen Schlosskirche stand, nach Volzlag in Pommern, und von hier aus nach Wölping in Schweden übergeführt, wo sie eine vorläufige Ruhestätte fand, bis sie am 21. Juni 1634 in der Riddarholmskirche zu Stockholm beigesetzt wurde. Der Klappstuhl, auf dem Gustav-Adolf's Leiche im Wäschhause des Gutsbesizers Burgard in Meudon gelegen hat, ist jetzt noch vorhanden, aber bis auf drei Bretter erneuert worden. Er ist unangenehm, überbaupst sehr einfach; die drei alten Bretter sind sehr wurmfressig. Im Jahre 1903 schenkte der damalige Besitzer des Tisches, Gustavbesizer Karol in Meudon, die eberwähnte Reliquie der örtlichen Kirche. Dort steht sie noch, und zwar in der Vorderhälfte hinter dem Altar. Ein Reittier Gustav-Adolf's, Jakob Grischow, der bei dem Tode des Schwedenkönigs zugegen war, lag längere Zeit an seinen Wunden in dem Dorfe Meudon schwer krank darnieder. Als er wieder hergestellt war, zeigte er auf Verlangen die Stelle, wo der Schwedenkönig fiel. Dreizehn Bauern aus Meudon fasten daraufhin den Entschluß, einen skandinavischen ertauschten Block zum ewigen Angedenken an die bezeichnende Stelle zu wählen. Doch gelang es ihnen nur, den Stein an die Stelle zu bringen, wo er heute noch liegt. Die eigentliche Todesstätte Gustav-Adolf's ist etwa 40 Meter weiter nach der Stadt zu. Aus diesem Grunde wurde im

Jahre 1837 der ganze Platz um den „Schwedenstein“ herum angekauft und zu einem Park umgestaltet. Zahlreiche Gärten des In- und Auslandes lieferten Bäume hierzu. Der unregelmäßige dreieckige Stein trägt die Aufschrift: „G. A. 1632“. Im Jahre 1837 wurde über dem Stein das jetzige gotische eiserne Denkmal errichtet. Erwähnt sei noch, daß die „Gustav-Adolf-Gedächtniskirche“, zu der nunmehr der Grundstein gelegt worden ist, am 27. Jahrestage der Lügener Schlacht, am 6. Novbr. 1907, eingeweiht werden wird.

Q. Weudig bei Schußwig 4. Dez. Gelegentlich der Kirmerz hatten sich einige Gemüter so erregt, daß sie bestig aneinander gerieten. Bei der sich hieraus entspinne Schlägerei spielte jeder auch das Messer eine Rolle. Noch am selben Abend mußte der Arzt geholt werden, um die Verletzten zu verbinden.

Aus vergangener Zeit — Tür unsere Zeit.

Am 7. Dezember 1849 trat Fürst Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern die Hohenzollernsche Fürstentümer Schwaben und Hechingen an Preußen ab. Er behielt seine Güter und Güten in Hohenzollern und wurde mit einer lebenslänglichen Jahresrente von 10000 Talern bedacht. Kurz darauf wurde der von den preussischen Kammern genehmigte Vertrag ratifiziert. Die Fürstentümer haben sich unter preussischer Herrschaft jedenfalls nicht schlecht befunden, als vorher, wie denn die Hugenotstädte zu einem großen Staatswesen im Allgemeinen für die Bewohner vortrefflich ist.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 7. Dez.: Kälteres, teilweise besseres, vielfach molliges, windiges Wetter mit Graupel- und Schneefällen. — 8. Dez.: Meist trüb, windig, Niederschläge (meist als Regen), steigende Temperatur.

Gerichtsverhandlungen.

— Raumburg, 5. Dez. (Schwurgericht.) Als am 6. Nov. d. J. früh gegen 1 Uhr der Peronenzug aus Weimars kommend in Raumburg eintraf, erlitt ein durch Wagenabsturz der Achse „So bin gefahren“. Ein junges Mädchen, welches diesen Fuß ausstieg, und dann blutüberströmt einem Schiffer in die Arme fiel, zeigte noch auf den Täter, einen jungen Menschen der eilig verhandeln wollte. Dieser wurde festgenommen; es war der 24-jährige Fährler Andreas Robert Wälsch aus Weimar. Heute hatte sich dieser wegen der Verletzung des Mädchens zu verantworten. Der Angeklagte und die ledige Clara Fährler aus Weimar waren Nachbarns Kinder und trocknen er wippte, doch das Mädchen ein Verhältnis mit einem Musiker unterließ, glaube er doch deren Angaben, daß dies nicht mehr der Fall ist, und beide gingen miteinander, wie man so sagen pflegt. Die Fährler unterließ den Angeklagten ganz gehörig. Bis der Wälsch in Weimberg in Stellung war, wußte sie den Angekl. zu bewegen, mit ihr nach Weimberg zu fahren. Sie behauptete dort ihren anderen Liebhaber, den Musiker. Im Oktober verabschiedete sie sich mit dem Angekl. auszugehen und damit der Angekl. auskommen sollte mußte er ihr 2 M. Pfand geben. Doch zum Ausgehen kam sie nicht, die 2 M. benutzte sie, um nach Weimberg zu fahren. Am 5. Nov. wurde die Fährler dem Angekl. wieder zu bewegen mit ihr nach Weimberg zu fahren und nachdem sie auf der Rückreise in Weimars sich einige Stunden aufgehalten hatten, führen sie um Witternachts nach Raumburg zu. Sie saßen in einem Wagenabteil allein und als sich das Mädchen bei ihrem Lebensretterungen gleichgültig verhielt, stach der eifersüchtige Liebhaber dem Mädchen ein dolchartiges Messer in den Hals. Das Mädchen ist jetzt wieder ziemlich hergestellt. Die Herren Geschworenen nahmen Körperverletzung mit einem Messer unter Annahme mildernden Umstände an und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängnis. — Um die Gefängnis zu kommen, setzte der bisher unbefristete Grundarbeiter Alfred Walter Fabian an Unfried in den Schwefelfeld der Wälsch Vater in Wälschdorf an, wodurch ein Schaden von etwa 400 M. verursacht wurde. Darauf stellte er sich der Behörde. Heute gelang es der Brandung gleichfalls zu und gab an, durch die Unternehmung habe er keine Arbeit erhalten und auch das Unterkommen verloren, da ihn seine Frau verlassen habe. Er erhielt wegen vorrästiger Brandstiftung 2 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

(Die Tafel des Erzgroßherzogs von Hessen) fand am Dienstag vormittag in Darmstadt im Neuen Palais statt. Der Tafelzettel wohnten außer den Vertretern der hohen Pater nur die nächsten Verwandten des großherzoglichen Hauses bei. Die Pater des Erzgroßherzogs sind der Deutsche Kaiser, der Kaiser von Rußland, der König von England, Prinz Heinrich von Preußen und der Fürst zu Solms-Lich. Der Deutsche Kaiser war bei der Feier durch den Prinzen Eitel-Friedrich, der Kaiser von Rußland durch den Grafen von Dönhofs und der König von England durch den Herzog von Teck vertreten. Den Tafelzettel vollzog der Oberhofmarschall Graf v. Helldorf. Während der Tafel hielt Prinz Eitel-Friedrich den Anstöß, der die Namen Georg, Donatus, Wilhelm, Nikolaus, Eduard, Heinrich, Karl erhielt. Nach Beendigung der Tafelgesellschaft fand im Neuen Palais Festschmaus statt.

(Der Großherzog von Hessen) hat aus Anlaß der vollzogenen Tafel des Erzgroßherzogs die Schwefelfelder, welche für Säuglingspflege und Mutterpflege angeordnet und das Museum angekauft, geeignete Vorstände auszuwählen, wie die von ihm gegebenen Anweisungen ausgeführt sein.

(Diebstahl im Museum.) Aus Düsseldorf schreibt man uns: Nach dem hiesigen Historischen Museum in dem nachlässigsten merkwürdigen Goldmünzen aus verschiedenen Ländern im Werte von annähernd 4000 Mark gestohlen. Der Dieb hatte sich am Abend in das Museum einschleichen lassen und hinter einer Portiere verborgen, woselbst am folgenden Morgen noch Spuren seiner Lagerstätte und Raubmitteln vorzufinden waren. Während der Nacht hatte er abhandeln ohne nennenswerten Schaden nur die goldenen Münzen er sich genommen und abhandeln durch ein Fenster das Beste quatsch. Bisher sind die Ermittlungen nach dem Täter erfolglos geblieben.

Die festerliche Entfaltung eines Denkmal... Kaiser Karls des Großen... in Wien am Petersplatz...

Das Gesandnis des Mörders. Der vom Schourgericht... wegen Missethaten... nachfolgenden... in Wien...

Die erste Entfaltung... in Wien am Petersplatz... Kaiser Karls des Großen...

Das Gesandnis des Mörders... Schourgericht... wegen Missethaten...

Die erste Entfaltung... Kaiser Karls des Großen... in Wien am Petersplatz...

Das Gesandnis des Mörders... Schourgericht... wegen Missethaten...

Die erste Entfaltung... Kaiser Karls des Großen... in Wien am Petersplatz...

Das Gesandnis des Mörders... Schourgericht... wegen Missethaten...

Die erste Entfaltung... Kaiser Karls des Großen... in Wien am Petersplatz...

Das Gesandnis des Mörders... Schourgericht... wegen Missethaten...

Die erste Entfaltung... Kaiser Karls des Großen... in Wien am Petersplatz...

Das Gesandnis des Mörders... Schourgericht... wegen Missethaten...

Die erste Entfaltung... Kaiser Karls des Großen... in Wien am Petersplatz...

Das Gesandnis des Mörders... Schourgericht... wegen Missethaten...

schäftigt sich im Handelsministerium... Beschlüssen über... Sprengstoffen...

(Wurdergattung) Durch den Gemüß... verdorbenen... in Wien...

(Ertrunken) Mittwoch vormittag... in der... in Wien...

(Einer Diebesbande in die Hände geraten) In der... in Wien...

(Von einer Drechmaschine zermalmt) Der... in Wien...

(Geachtet) In der... in Wien...

(Wanung) In der... in Wien...

(Die Note abgeklippt) Der... in Wien...

(Gerettete Schiffbrüchige) Die... in Wien...

(Unglücklicher Sturz) In der... in Wien...

(Eine heftige Auseinandersetzung durch den... in Wien...

(Hinrichtung des Raubmörders) In der... in Wien...

(Am Schiffe verbrannt) In der... in Wien...

(Zurück durch die... in Wien...

(Am Schiffe verbrannt) In der... in Wien...

(Zurück durch die... in Wien...

Beamtin der... in Wien...

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. In „Berl. Tagbl.“... über den... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Die Firma... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Ein... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Ein... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Berlin, 6. Dez. Der... in Wien...

Diejenigen Damen in Wersberg und Umgegend,

welche keine Gelegenheit hatten, von der... in Wien...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319061207-12/fragment/page=0007



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikam gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- und Familiennachrichten.

Ständesamml.-Nachrichten für den Monat Oktober.

Frankleben: der Stadtmacher M. D. Regel mit W. G. Gräfiner, Pauli (Kreis Altleis) und Reichel; der Bäcker F. R. Sadje mit M. R. Schön, Geisa.
Geboren: dem Straßenarbeiter Helm 1 Z., Köpchen; ein uneheliches Kind; dem Arbeiter Hippich 1 S., Namdof; dem Zantlermeister Haupt 1 Z., Franke; dem Arbeiter Grotel 1 S., Köpchen; dem Gütebesitzer Bartholomäus 1 S., Oberbena; dem Bäckermeister Franz 1 Z., Blößen; dem Schacharbeiter Sätze 1 S., Franke; ein unehel. Kind; dem Arbeiter Döge 1 S., Köpchen.
Gestorben: der Schächter Weidmann, 63 J., Namdof; der S des Schmiedemeisters Fritze, 74 J., Frankleben; die Witwe Franke geb. Haring, 69 J., Geisa.

Crumpa.
Eheschließungen: der Landwirt H. D. Schildner mit S. G. Göge, Schafstädt und Köpchen; der Organisten E. D. Kündel mit A. D. Göge, Pomberg und Crumpa.
Geboren: eine unehel. T., Crumpa; dem Bäcker Bringer 1 Z., Neumark; dem Schachmacher Böhm 1 S., Crumpa; dem Bäcker Walter 1 S., Crumpa.
Gestorben: die Witwe Schumann, 83 J., Crumpa; Anna Frieda Kreisel, 7 M., Crumpa; Bildt Kurt Heumann, 2 M., Neumark.

Dank.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden ihrer lieben Mutter, der **Frau verw. Marie Lühr** lagern hiermit aufrichtigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.
 Merseburg, den 6. Dezember 1906

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 8. d. Mitts.
vorn. 10 Uhr
 werde ich im Rathhof „Zur goldenen Angel“, hier
 1 Kommode, 1 Spiegel, 2 Stühle und 1 Vertikow
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
 Merseburg, den 6. Dezember 1906.
Grosse, Gerichtsbookhändler

2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. April 1907 zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter **K** an die Exped. d. Bl. erlösen.
Freundliche Wohnung: 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, wegzugslos sofort zu beziehen **Veinerrstraße 9.**

Partier-Wohnung,
 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April 1907 an einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Blattes

Wohnung 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Badehör sofort zu vermieten und 1. Jan. 1907 zu beziehen.
Königsstr. 5, d. 1.

Gallehstraße 8
 ist die Partier-Wohnung mit Vorgarten, auch als Bureau passend, sofort oder 1. Januar 1907 zu beziehen. Preis 450 Mark.

Kleine Wohnung
 zu vermieten **Vorwerk 12.**
 Zu vermieten:
 w 640 Mk. per 1. Januar bzw.
Wohnung 1. April 1907 und eine
Wohnung w 850 Mk. per 1. April 1907
 Näheres an **Ritterstr. 15.**

Junge Leute suchen eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche bis 1. Jan. 1907. Preis bis 45 Zaler. Off. unt. „Wohnung“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein möbliertes Zimmer
 zu vermieten **Neumarkt 15.**

Laden mit Ladenstube
 am 5 zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Braunstr. 1.**

Laden mit großer oder kleiner **Wohnung** zum 1. Juli 1907 preiswert zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes

Mein Garten
 hinter einem Grundstück **Neumarkt 26** gelegen, beschliefen, anderweitig zu verpachten.
Max Planck, H. Ritterstraße 13.

Der Herr hat nach seiner Barmherzigkeit meine inniggeliebte Gattin, unsere herzlichste Mutter und Schwester

Marianne Riep

geb. Waltherr
 am 5. d. M., abends 11 Uhr, von schweren Leiden erlöst und in die ewige Heimat abgeführt.

Ps. 4, 9: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Im Namen ihrer aller:

Pastor **Riep-Lenna.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Allen, von denen ich beim Begräbnis meines Mannes Beweise freundlicher und gütiger Teilnahme empfangen habe, erlaube ich mir meinen ergebenen Dank anzusprechen.

Frau Martha Spreer.

NAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähschneidern und zur modernen Kunstnähererei.
 Zu empfangen die besten zu billigen Preisen, auch gegen Abholung.
 Beste Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“

ist eine durch und durch schiffartige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.



Ein Transport von 40 Stück junger und schwerer hochtragender Färsen u. Kühe, sowie neumilchender Kühe mit den Kälbern

steht von heute ab bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Von Sonnabend den 8. d. M. ab steht wieder ein



Transport belgischer, dänischer und mecklenburgischer Arbeits- und Luxusperde bei mir zum Verkauf.
H. B. Krammer, Merseburg, Alte Post, Teleph 867

Gut erhalt. Wirtschaftsgegenstände, Waschgefäße, Badewanne, 75 Flaschen Rot- und Weisswein wegen Aufgabe des Hausalters zu verkaufen **Globisauerstr. 51.**

Ein Dupont nußbaumpolierte Hohllehne stühle zu verkaufen **Sixtberg 1.**

Ein gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen **Globisauerstr. 2, part. 1.**

Zahlungsbefehle hält stets vorräthig **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Delagruhe 5.**

Eine Tischler-Werkstelle ist vom 1. Januar 1907 ab anderweitig zu vermieten **Gallehstraße 36.**

Ein H. Kanonenofen und eine Brühwanne, passend für Haushaltungen, sind billig zu verkaufen **Ziefer Keller 1.**

Hühnerhund. Ein für einen älteren Herrn passender sehr guter Hühnerhund ist billig in gute Hände abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kuh mit Kalb zu verkaufen **Schöfan Nr. 35.**

Zu Bekannden empfehle ich mich zum Aufputzen alter Schaukelstühle, zum Anfertigen von gestickten Hosenträgern

und sonstigen allen in mein Fach fallenden Arbeiten, welche gut u. billig ausgeführt werden.
Paul Schneider, Zettlerstr. 8, Delagruhe 8.

Ein paar Läuferhweine zu verkaufen **Vorwerk 12.**

Ausgefärbtes Damenhaar faul **Alfred Kluge, Bahnhöfstr. 1.**

Taubendünger faul **Leberfabrik Vorwerk 8.**

Griffelgehl. Speise-Weinöl heute eingetroffen **Paul Hesse.**

Plakate für Geschäftsleute und Private in auffällender Schrift hält in allen Sorten vorräthig und fertigt schnellstens an **Buchdruckerei Ch. Rössner, Merseburg, Delagruhe 5.**

! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, verflüchtigt sich am eigenen Leibel!

Kaiser's Brust-Caramellen

schmeckendes Melz-Extrakt. Unzweifelhaft erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserheit, Raucher-, Berührung- und Raucherlähmung, auch gegen Grippe, wenn sie nicht heftig hervortritt, bewirkt, daß sie bald, was sie versprechen.

Flasche 25, Doze 50 Pfg. bei **E. Stöcker, kal. priv. Stadt- Apotheke, Merseburg.**

Otto Glasse in Merseburg, **Paul Götsch** in Merseburg, **Hermann Emanuel** vorm **Paul Richter, Neumarkt- Apotheke, Merseburg.**

A. Schmal in Merseburg, **C. Apelt** in Merseburg, **C. H. Müse,** in Wandschütz.

Aufklärung.

Ein je er, der seinen Bedarf an **Spiel- und Holzwaren** decken will, der wende sich an die alte und reelle Firma

Friedrich Bänisch, **Johannisstraße 18, nahe am Markt.**

Mein Bataillon.

Von aller Welt sind sie hergekommen, 900 Kämpfer - mein Bataillon, Mit Bienen, Fräulein - doch angenommen, Zum schwersten Kampf als Kämpfer schon.

Sie Feinde: Krantheit, Gedränge, Wunden - Die Waffen: hilflose Kinderhände - Die Mützung: Tünnen auf dieichen Wunden - Ein Orden: Kreuz bis zum letzten Athem.

Und sey ich in dem tapfern Ringen, Ich schme mich, daß ich noch traugig bin. Mein Bataillon seht mich wieder an, Daß Gram und Sorge bald fliehen im.

800 Kämpfer sich nach die Feinde, Um Hilfe bittet mein Bataillon. Und kann es Liebe in die erwerden, Ein schöner Sieg vor' erlangen schon.

Für meine lieben 300 vertappten Kämpfer, die ich aus allen Teilen Deutschlands in meine Pflegehänder zur völlig unentgeltlichen Beschäftigung, Untermützung u. Erhaltung in ihrem unangenehmen Leben angenommen habe, bitte alle edlen Herzen, besonders glückliche Eltern gejunder und betrieblie Eltern lebender Kinder ich herzlichst um freundliche Weihnachtsgaben - eine kleine Liebesgabe für mein armes Bataillon und das ich mich auch freuen möchte. Auch für die geringe Gabe höchlichster Dank.

Angerburg-Dr. Rindertrüffelheim **W r a n n, Superintendent**

Meinen werten Gästen und Vereinen zur gef. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab nicht mehr die Biere der **Feldschlösschen-Bräuerei** Weimar führe, sondern die vorzüglichsten und renommierten Biere des

Kaiser-Wilhelmshalle.

Bürgerlichen Brauhauses Merseburg
 zum Ausschank bringe. Prompte und aufmerksame Bedienung zusichernd zeichne **Schachtelungsvooll**

Arthur Reichardt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

